

dergl., des Vormittags an dem einen, des Nachmittags an dem andern Orte Schule hielt. Die Absicht der Frau von Gersdorff, die Schule besser zu dotieren, ward leider vereitelt, doch stiftete sie für dieselbe ein segensreiches Legat. Als seminariistisch gebildete Lehrer kennen wir: Wilhelm Traugott Kretschmer, 1828—1832, später in Neugersdorf; Karl Gotthelf Großmann, 1832—78, † als Emeritus in Löbau 1892, und seit 1878 Friedrich Wilhelm Otto Hermann Kirchhoff, bisher Lehrer in Rauscha bei Görlitz.

In Lauba ward bis 1828 in einem noch vorhandenen kleinen Häuschen der Unterricht durch einen Handwerker, — genannt Schulhalter — gehalten; so war es sehr lange der 1776 geborene Schuhmacher und Schulhalter Johann Chri-

stoph Jähne, der 1828 — mit geringer Pension — emeritiert wurde und am 7. Mai 1858 82-jährig verstarb. Der auf dem Bauzner Seminar gebildete Lehrer Karl Gottlob Mitsche bezog die neuerbaute Schule, in welcher er bis Ostern 1871 wirkte; er starb als Emeritus am 22. August 1876 in Lauba. Ihm folgte von 1871 bis 1898 Gottlieb Adolf Werner, der am 26. November 1875 in das neuerbaute, feierlich eingeweihte Schulhaus einzog. Seit Ostern 1876 besteht eine zweite, stets von Schulamts-Kandidaten verwaltete Schulstelle. Lehrer Werner lebt als Emeritus in Großschönau. Ihm folgte 1898 der bisherige Hilfslehrer Ernst Emil Engler; dem folgte Mahling, seit 1906 in Müdisdorf bei Freiberg.

Kloßsche, im Juni 1907.

Heinrich Johannes Scheuffler, Pf. a. D.



Die Parochie Niedercunnersdorf.

Seine Gemeinde Niedercunnersdorf im Unterschied von Obercunnersdorf hat es anfänglich nicht gegeben. Man kannte nur ein „Cunnersdorff“. Zur Zeit der Sorben soll es bereits existiert haben. Dr. Moschkau-Dybin hält dafür, daß es seiner günstigen Lage wegen, in einem vor rauhen Winden geschützten und von einem klaren Bache durchflossenen Tale, und, was noch bedeutsamer, in erster Nähe zweier, mutmaßlich vielbesuchter, heidnischer Opferstätten, des Kottmars und des Sonnebergs, schon in vorchristlicher Zeit entstanden sei. Um 1200, so weiß eine alte Chronik zu erzählen, predigte Bischof Benno in hiesiger Gegend als erster das Evangelium und zwar mit dem Erfolge, daß Cunnersdorf das Christentum annahm. Jedenfalls siedelten sich gegen Ende des 12. Jahrhunderts südlich von Löbau lauter deutschnamige Kolonisten an. So ist der Ort wahr-

scheinlich von einem deutschen Lokator, d. h. Untersnehmer, mit landesherrlicher Genehmigung angelegt und, wie es damals Sitte war, nach dessen Namen, bezw. Vornamen, genannt worden. Cunnersdorf heißt also eigentlich Cunradisdorf (heute: Conradsdorf). Von allen Dörfern in Löbaus Umgebung wird es am frühesten erwähnt. Nach einer alten, im domstiftlichen Archive zu Bauzen aufbewahrten Urkunde schenkte Bischof Bruno II. von Meißen 1221 dem in demselben Jahre von ihm gegründeten Domstifte Bauzen u. a. den Bischofszehnt „von dem Dorfe Cunradisdorf, bei der Stadt Löbau gelegen, mit voller Nutznießung“. Zum ersten Male ist von den „beiden Cunnersdorf“ die Rede im Jahre 1306. Da wurde den zwei Ortschaften von den Markgrafen Otto und Woldemar von Brandenburg Löbau als Gerichtsstand angewiesen. Als Gutsbesitzer — in welchem der beiden Dörfer, läßt sich nicht feststellen — werden zuerst genannt Hans Heller (um 1334) und seine Söhne Hans und Thyle (bis etwa 1368), hierauf die Brü-